

NACHRICHTEN

«Mit Gott zum Grand Prix»

HAMBURG: Beim Rennen um die Teilnahme am europäischen Schlagerwettbewerb Grand Prix hofft eine der deutschen Bands in diesem Jahr auf Hilfe von ganz oben. Unter dem Motto «Mit Gott zum Grand Prix» wollen die Nordelbische Kirche und die Evangelische Kirche in Deutschland eine Popgruppe mit christlichen Texten zur deutschen Vorauswahl nach Kiel schicken. Offiziell soll die Band am Mittwoch im Hamburger Michel der Öffentlichkeit vorgestellt werden.

USA entwickeln Stinkbombe

PHILADELPHIA: US-Chemiker arbeiten an der Entwicklung einer militärischen «Stinkbombe» aus Geruchsstoffen, die bei Menschen Ekel erzeugen. Sie war vom US-Verteidigungsministerium beim Monell Chemical Senses Center in Philadelphia in Auftrag gegeben worden und soll unter anderem eingesetzt werden, um grössere Menschenansammlungen aufzulösen. Derzeit untersuchen mehr als 50 Forscher des Monell-Zentrums, welche Gerüche Menschen universell anziehen und welche am meisten abtöten, darunter die von faulem Abfall, menschlichen Fäkalien, brennendem Haar oder Schweinemist. Stinkbomben mit diesen Gerüchen könnten vorübergehend zu Atemproblemen, erhöhter Herzfrequenz und Übelkeit führen, ansonsten aber keine Gesundheitsschäden verursachen, beruhigen die Chemiker. Ein Problem macht den Wissenschaftern am meisten zu schaffen: die Konservierung des «Geruchs» bis zum Einsatz.

500 000 Euro gestohlen

PARIS: Eine halbe Million Euro haben Unbekannte aus einer Filiale der Bank von China in Paris gestohlen. Wie die Polizei am Montag berichtete, drangen die Täter am Wochenende über den Innenhof eines angrenzenden Gebäudes und ein offenbar nicht verschlossenes Fenster in die Bank ein. Dort plünderten sie den Tresorraum und flüchteten durch den Haupteingang. Erst am Sonntag entdeckte die Überwachungsfirma den Einbruch.

Sven Hannawald «sucht» Nina Ruge

BERLIN: Skisprung-Idol Sven Hannawald bereitet sich auf das Familienleben vor. Er spart auf ein «groses Haus mit Grundstück», wo er «mit Frau und Kindern» leben will, wie er der «Super Illu» sagte. «Meine Traumfrau habe ich noch nicht kennen gelernt», zitierte das Blatt den umschwärmten Sieger der Vierschanzen-Tournee. «Vom Typ her sollte es nicht die Zahnpange sein, sondern eher in Richtung Nina Ruge gehen», so das lebende «Tournee-Denkmal».

Yves Saint Laurent tritt ab

Legendärer Modeschöpfer beendet 40-jährige Karriere

PARIS: Der französische Modeschöpfer Yves Saint Laurent tritt nach einer mehr als 40-jährigen Karriere ab. Der Modemacher teilte am Montag mit, er wolle sich aus dem Geschäft mit der Haute Couture zurückziehen.

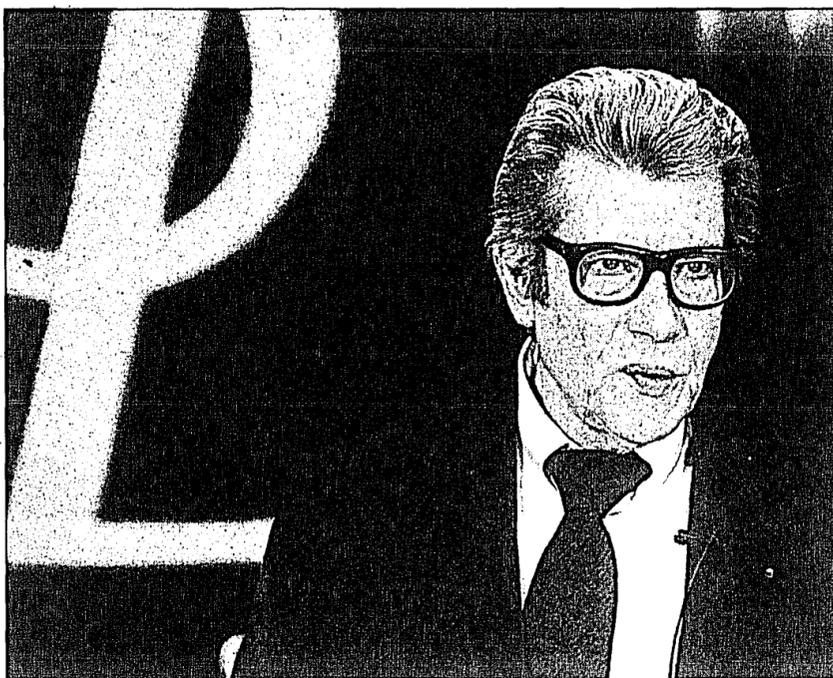
«Ich habe mich entschlossen, diesem Geschäft Lebewohl zu sagen, das ich so sehr liebte», sagte der 65-Jährige auf einer Pressekonferenz in seinem Stammhaus in der Pariser Avenue Marceau.

Es war die erste Pressekonferenz, die der medienscheue Modemacher überhaupt gab. Dabei erklärte Saint Laurent auch, dass die Haute Couture aus dem Hause YSL mit seinem Abgang beendet wird. Die Haute-Couture-Abteilung machte zuletzt mehr als zehn Millionen Euro Verlust pro Jahr.

Das letzte Defilee mit den Kreationen des Franzosen wird am 22. Januar im Pariser Centre Pompidou zum Jubiläum seines Modehauses zu sehen sein, das er vor 40 Jahren mit seinem Freund Pierre Bergé gründete.

Meister der Haute Couture

Yves Saint Laurent prägte zusammen mit Coco Chanel,



«Ich habe mich entschlossen, diesem Geschäft Lebewohl zu sagen, das ich so sehr liebte.» Das Modedenkmal Yves Saint Laurent verlässt den Laufsteg. (Bilder: Keystone)

Christian Dior und Hubert de Givenchy entscheidend die Haute Couture im 20. Jahrhundert. Weltweiten Erfolg erzielte er auch mit den in seinem Haus hergestellten Parfüms.

Vor zwei Jahren jedoch wurde sein Modehaus vom italienischen Luxus-Hersteller Gucci

und der Holding Artemis übernommen, die zum französischen Kaufhaus-Konzern Printemps-Redoute (PPR) gehören. Nur die Haute-Couture-Abteilung wurde von Bergé weitergeführt.

Es galt als offenes Geheimnis, dass der Altmeister mit den

neuen Geschäftsführern in seinem Haus nicht zurechtkam. Zudem war der 65-Jährige gesundheitlich angeschlagen.

Skandale und Tabu-Brüche

Saint Laurent begann seine Karriere Ende der 50er-Jahre in

Paris im Hause Dior. Der Durchbruch gelang ihm 1958 mit seinem Trapezkleid, das den Frauen-Korsetts der Nachkriegszeit ein Ende setzte. In seiner fast 45-jährigen Karriere sorgte der Modeschöpfer immer wieder durch Tabu-Brüche für Skandale, so 1966 mit seiner See-through-Bluse in den USA.

Er erfand den Safari- und Uniform-Stil, kleidete Frauen in Anzüge und Smokings. Auch war er der erste Couturier, der ein schwarzes Blouson vorstellte und dem Schwarz in manchen seiner Kollektionen einen Kultstatus verlieh.

Nackt fotografiert

Anfang der 70er-Jahre sorgte Saint Laurent für Aufsehen, als er sich von dem Starfotografen Jean-Loup Sieff nackt abbilden liess, um für eines seiner Parfüms zu werben. 1977 gelang mit dem Parfüm «Opium», einer Anspielung auf die harte Droge, ein Welterfolg.

Yves Saint Laurent war auch der erste Modemacher, dem das New Yorker Metropolitan Museum of Art zu Lebzeiten eine Ausstellung widmete. Die wichtigsten Mode-Schöpfungen von YSL sind seit zwei Jahren in einem eigenen Museum in Paris zu sehen. Zu der Sammlung gehören mehr als 5000 Modelle.

Anschlag erfunden

CSU-Politiker hatte Angst vor Kandidatur

WEIDEN: Um sich vor einer Bürgermeisterkandidatur zu drücken, hat ein CSU-Kommunalpolitiker im oberpfälzischen Georgenberg einen Anschlag auf sich selbst vorgetäuscht.

Der Weidener Oberstaatsanwalt Lutz Höbold bestätigte am Montag einen Bericht der «Mittelbayerischen Zeitung», wonach der 46-Jährige Politiker Anfang Oktober bei der Polizei angegeben hatte, er sei frühmorgens von einem verumtumten Motorradfahrer überfallen worden. Zuvor hatte er noch die Scheiben seines eigenen Autos eingeschlagen und sich selbst Drohbriefe geschrieben, in denen er unter dem Absender «Bin Laden» Anschläge

auf sich und seine Familie ankündigte. Inzwischen habe er gestanden, damit eine Ausrede geschaffen zu haben, um dem Drängen seiner Parteifreunde zur Kandidatur zum Gemeindevorstand nicht nachkommen zu müssen. «Ich weiss auch nicht, warum er das gemacht hat», erklärte Staatsanwalt Höbold. Offenbar habe der CSU-Mann nicht gegen die vor Ort starken Freien Wähler antreten wollen. Die Zeitung zitierte den 46-Jährigen, der nach dem angeblichen Anschlag öffentlich auf die angetragene Kandidatur verzichtete: «Ich weiss, dass ich mich dämlich verhalten habe.» Wegen Vortäuschung einer Straftat hat die Staatsanwaltschaft einen Strafbefehl von rund 2000 Euro erlassen.

Regen bejubelt

Nasse Hilfe im Feuerinferno von Sydney

Regen hat das Flammenmeer rund um die australische Millionenstadt Sydney vorerst zurückgedrängt. Zugleich fachten heisse Winde die Feuerwände im Süden des Bundesstaats New South Wales immer wieder vorwärts. Am Morgen jubelten erschöpfte Feuerwehrmänner dem lange herbeigeschnten Regen zu, der zwei der grössten Brandherde in den Bergen westlich von Sydney zurückdrängte. Die Helfer rissen ihre Arme in die Luft. In der Nacht und am Morgen waren 40 Millimeter Regen niedergegangen. In New South Wales wüteten die Buschbrände weiter. Von der Entspannung durch den Regen an der nördlichen Feuerfront erwartet die Feuerwehr, ihre Kräfte effektiver in den bedrohten Gebieten einsetzen zu können.



Sympathien für Bin Laden

Abschiedsbrief des 15-jährigen Amokfliegers von Tampa

TAMPA: Der 15-jährige Flugschüler, der in Florida eine Cessna in ein Hochhaus steuerte, hat sich in einem Abschiedsbrief wohlwollend über den Terroristen Osama bin Laden geäussert.

Der Polizeichef von Tampa, Bennie Holder, erklärte, es gebe jedoch keine Hinweise, dass Charles Bishop Kontakt zu Terroristen gehabt habe. Er sei offenbar ein Einzelgänger gewesen. Bishop hatte das Kleinflugzeug entwendet und war damit am Samstag in das Gebäude der Bank of America in Tampa gerast. Er wurde getötet, weitere Opfer gab es nicht.

In dem kurzen Abschiedsbrief, der in Bishops Hosentasche gefunden wurde, hiess es weiter, er habe die Tat allein geplant. «Bishop kann am besten beschrieben werden als ein junger Mann, der wenig Freunde hatte und ein Einzelgänger war», sagte Holder. Es gebe jedoch keine Hinweise, dass er das Gebäude gezielt angefliegen habe oder andere verletzt wollte.

Der Junge war am Samstag ohne Erlaubnis mit der Cessna 172 vom Flugplatz St. Petersburg-Clearwater gestartet. Verfolgt von einem Hubschrauber



Hegte Sympathien für den Terrorpaten Osama Bin Laden: Amokflieger Charles Bishop.

der Küstenwacht stürzte die Cessna dann in das 42-stöckige Hochhaus in der Innenstadt von Tampa. Die Behörden erklärten, Bishop habe auf Signale nicht reagiert, die ihn zur Landung auf einem nahe gelegenen Flughafen bewegen sollten. Auch zwei Kampfflzeuge vom Typ F-15 wurden nach Behördenangaben vorsorglich in Alarmbereitschaft versetzt.

Bishop nahm nach Angaben eines Sprechers der Nationalen Luftfahrtakademie, die der Flugschule gehört, seit vergangener März Flugunterricht.

Über die möglichen Motive des 15-Jährigen war zunächst nichts bekannt. Er sei zuvor nicht mit dem Gesetz in Konflikt geraten, hiess es.

Eine Polizeisprecherin sagte, Bishops Grossmutter habe den Jungen zuvor für eine Flugstunde zum Flughafen gebracht. Dort habe der Fluglehrer Bishop aufgefordert, zunächst die Instrumente der Cessna zu kontrollieren. Der Junge sei dann plötzlich abgefliegen, ohne auf den Fluglehrer zu warten. Bishop hätte erst in einem Jahr allein fliegen dürfen.

Schnee in Israel und Syrien

JERUSALEM: Der Winter hat auch im Nahen Osten Einzug gehalten. In Jerusalem und im Norden und Süden Israels setzte am Montag Schneefall ein. Auch über die syrische Hauptstadt Damaskus legte sich eine leichte Schneedecke.

Wegen heftigem Wind und Regen wurde der Flughafen in Tel

Aviv geschlossen. Im Norden des Landes fiel der Schulunterricht aus, zahlreiche Strassen wurden geschlossen. Ein Passagierflugzeug wurde über Israel vom Blitz getroffen. Auf dem Berg Hermon, dem einzigen Skigebiet für Israelis auf einer Höhe von 1600 bis 2100 Metern, fiel bereits am Wochenende der erste Schnee. Der

Berg liegt im Norden der 1967 von Israel besetzten syrischen Golan-Höhen. Auch in den libanesischen Bergen schneite es, in der Ebene setzten heftige Regenfälle ein. Die Hauptverbindungsstrasse zwischen Damaskus und der libanesischen Hauptstadt Beirut sei schwer passierbar, berichtete der syrische Rundfunk.